



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 23
8. Juni 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang



Kreismesse erfolgreich beendet

Ein Höhepunkt der Kreis-MMM war die Verleihung der Ehrenpreise der gesellschaftlichen Organisationen und des Rates des Stadtbezirks. Wir erhielten den Ehrenpreis der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für das Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung“.

(Mehr darüber auf den Seiten 4 und 5 der Ausgabe.)



Planerfüllung im Monat Mai: Gute Grundlage für die Plandiskussion

Auch der Monat Mai hatte unsere Kollektive vor nicht leicht zu lösenden Aufgaben auf dem Gebiet der herzustellenden industriellen Warenproduktion und des Umsatzes gestellt. Die Aufgaben in der IWP haben wir mit 100,3 Prozent erfüllt. Dabei gab es sichtbare Fortschritte in der Kontinuität, besonders in einigen Bereichen des Schalterbaus, und zwar in den Erzeugnisgruppen Leistungsschalter, Stufenschalter und Rasenmäher. So wurde zum Beispiel die höchste Produktionsleistung des Jahres 1984 mit 3200 Rasenmähern erreicht. Für diese Leistungen Dank und Anerkennung.

Es lassen sich viele gute Initiativen von Kollektiven und Kollegen nennen wie beispielsweise der Bereiche in N zur Sicherung wichtiger NSW-Exportaufgaben bzw. zur Schaffung der Voraussetzungen für die Lieferung von Stufenschaltern in die Sowjetunion oder die vorbildliche persönliche Einsatzbereitschaft der Kollegen

Hiepel, Jarantowski und Tiedemann. Negativ auf unsere Produktionsabläufe wirken immer wieder Qualitätsprobleme. Wo bleiben die Verpflichtungen aus unseren Produktionskollektiven als „Qualitätsarbeiter“ oder „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“?

Ein entscheidender Dreh- und Angelpunkt für unsere Produktionsabläufe sind die Leistungen unserer Vorfertigung. Trotz großer Anstrengungen bestehen weiterhin erhebliche Disproportionen zum Montagebedarf.

Wichtige Aufgaben im Bereich Absatz und Außenwirtschaft konnten nicht erreicht werden. Daraus haben wir als Leiter Schlußfolgerungen zu ziehen.

Mit den insgesamt positiven Ergebnissen im Monat Mai haben wir uns eine gute Grundlage für die bevorstehende Etappe der Plandiskussion geschaffen.

Große Freude über neue sozialpolitische Maßnahmen

Dazu wollen wir unseren Beitrag leisten

In drei Jahren ist es soweit, und ich werde die „Auswirkungen“ des Gemeinsamen Beschlusses selbst erleben. Das ist für mich sehr schön, und mit Freude nehme ich die Sorge meines Staates für die älteren Bürger entgegen. Die hohen Aufwendungen, die der Staat für diese sozialpolitischen Maßnahmen bereitstellen muß, müssen aber erst einmal erarbeitet werden. Ich meine, jeder Bürger sollte seinen eigenen Anteil dazu in den großen Topf einbringen und einen konkreten Beitrag zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität leisten. Was in meinen Kräften steht, werde ich tun, um mitzuhelfen, den Betriebsplan voll zu erfüllen.

Hans Liedke

Als ich den veröffentlichten Beschluß über die neuen sozialen Maßnahmen gegenüber kinderreichen Familien las, dachte ich so bei mir: Ob unsere Regierung auch mal wieder etwas für uns ältere Bürger parat hat?

Und nun ist es eingetroffen! Wie ich, freut sich sicherlich jeder Rentner, denn für viele von uns macht das doch schon die monatliche Miete aus, wenn wir nun 30,- Mark mehr bekommen.

Ich selbst komme erst Ende 1985 in den Genuß dieser sozialen Maßnahme. Ich nehme sie gern in Anspruch, gehöre ich doch einer Generation an, die seit 1945 kräftig am Aufbau unseres sozialistischen Staates mitgewirkt hat.

Rudi Siegmund, LIW

Die weitere Verbesserung der sozialen Bedingungen in unserer Republik für kinderreiche Familien und Rentner sind ein Zeichen der Überlegenheit der sozialistischen Gesell-

schaftsordnung über die kapitalistische mit ihren ständig wachsenden Widersprüchen zwischen arm und reich.

Wir, die Genossen der Partei-gruppe 1 der APO 6, begrüßen daher die Maßnahmen der Regierung, die Mindestrenten zu erhöhen und die Lebensbedingungen der Familien mit drei und mehr Kindern weiter zu verbessern. Wir erkennen daraus die ständige Weiterführung und Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen und älteren Bürger in unserer Republik als Folge der zunehmenden Wirtschaftskraft.

APO 6

Ich freue mich über den Beschluß unserer Regierung vom 22. Mai, daß ab 1. Dezember 1984 unsere älteren Bürger in den Genuß einer weiteren Rentenerhöhung kommen. Für mich als Werktätige, die im Vorrentenalter steht, beweist sich darin die konkrete Einheit von Sozial-, Friedens- und Wirtschaftspolitik unseres Staates.

Lucie Schulz, OTN

Die sozialpolitischen Maßnahmen sind eine gute Sache. Wir Alten haben schon einige Zeit damit gerechnet, daß die Renten für uns erhöht werden. Denn seien wir doch ehrlich: den Staat aufgebaut haben doch wir im Grunde genommen.

Genosse Wachter

Ich weiß, daß ich noch ganze vier Jahre arbeiten muß, dann werde ich Rentner. Jetzt weiß ich aber auch, daß ich mir als Rentner bestimmt etwas mehr leisten kann, als ich es ahnte. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Kollegin Bremer

Erste Auswertung der 8. ZK-Tagung vorgenommen

In einer seminaristischen Zusammenkunft am 30. Mai 1984 mit Funktionären der Partei und Massenorganisationen sowie staatlichen Leitern unseres Werkes wertete der Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genosse Lothar Witt, das 8. Plenum des ZK aus. Verbunden wurde dieses Seminar mit Schlußfolgerungen und Festlegungen, die wir auf der Seite 3 der Ausgabe veröffentlichen.



Genosse Edmund Funke,
Brigadier im Wandlerbau



Mein Standpunkt nach der ZK-Tagung

Erneut unterstrich die 8. ZK-Tagung der SED den engen Zusammenhang zwischen der Sicherung des Friedens und der allseitigen Stärkung des Sozialismus. Wir Genossen messen unsere Arbeit daran, wie es uns durch unser Wirken gelingt, die Arbeit in den Parteigruppen und Arbeitskollektiven zu fördern und zu meßbaren Ergebnissen beizutragen. Wozu wir auch argumentieren, wir wollen immer zu der Erkenntnis führen, daß der Kampf um Krieg oder Frieden, um Sein oder Nichtsein, immer die persönliche Tat des einzelnen für den Sozialismus fordert. Wichtig ist jetzt, die Intensivierung unserer Arbeit schnell voranzubringen, durch neue Technologien und vor allem neue Erzeugnisse. Wir müssen eine höhere Effektivität erreichen, also das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis weiter verbessern. Jeder erlebt es, daß sich gute Arbeit lohnt – das zeigt sich u. a. in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, an den neuen sozialpolitischen Maßnahmen für Familien ab drei Kindern oder an den Rentenerhöhungen. Die neuen Beschlüsse haben große Freude und Befriedigung ausgelöst bei unseren Werktätigen. Die tatkräftige Vorbereitung des 35. Jahrestages der Republik steht ganz im Zeichen der Fortsetzung der bewährten Politik zum Wohle des Volkes und der Sicherung des Friedens. Ich meine, dafür lohnt es sich wahrhaftig, sein Bestes zu geben und jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten.

Genosse Knut Förster,
Mitarbeiter des A-Bereiches,
zum Thema:

Marktforschung – unabdingbar für den ökonomischen Erfolg



Die Kammer für Außenhandel lud zu einem Vortrag zum Thema „Analyse der kapitalistischen Marktforschung und Schlußfolgerungen zur Qualifizierung der Marktforschung im AHB und im Kombinat“ ein.

Auf der Grundlage objektiv wirkender Tendenzen auf kapitalistischen Märkten wurden vom Referenten aus dem Forschungsinstitut des Ministeriums für Außenhandel (FMA) Inhalt und Entwicklungsrichtungen kapitalistischer Marktforschung dargestellt. Die vorgestellte Analyse des gegenwärtigen Niveaus kapitalistischen Marketings unter dem Aspekt der nach wie vor wirkenden komplexen Krisenprozesse in der westlichen Welt muß uns Anlaß sein, Schlußfolgerungen für die Qualifizierung der sozialistischen Marktarbeit für unser Werk zu ziehen, um in der Konfrontation mit den Methoden des Marketings, in der Konkurrenz mit kapitalistischen Firmen, auf den Auslandsmärkten bestehen zu können.

Die Exportbetriebe der DDR, darunter der VEB TRO, müssen in ihrem Marktverhalten folgenden objektiv wirkenden Tendenzen auf den kapitalistischen Märkten entsprechen: Die Märkte und Marktsegmente verzeichnen auf nahezu allen Gebieten im nichtsozialistischen Weltssystem über eine Sättigung, die es nur noch erlaubt, über die Verdrängung eines oder mehrerer Konkurrenten, einen Marktanteil zu gewinnen. Es wird damit tendenziell auch komplizierter, einmal erlangene Marktanteile zu sichern. Eine Folge der vorgenannten Faktoren ist die Tendenz zur Verkürzung der Markt-

periode, und, wegen verschärfter, unerbittlicher Konkurrenz um die Kunden, eine Verlängerung und Aufwandserhöhung bei der Marktvorbereitung. Kommunikationsfähigkeit, d. h. sich und seine Erzeugnisse und Leistungen verkaufswirksam präsentieren zu können, und die angewandten Methoden des Marketing entwickeln sich zu entscheidenden Konkurrenzfaktoren. Der veränderten Nachfragestruktur, es werden zunehmend systemlösungsbezogene Erzeugnisse als Einheit von hardware und software sowie immer mehr immaterielle Leistungen verlangt, ist betriebsstrategisch Rechnung zu tragen.

Das kapitalistische Marketing (kurz: profitorientierte, marktbezogene Unternehmensführung) stützt sich dabei auf folgende Säulen: Produkt-, Distributions-, Preis- und Konditions- sowie Kommunikationspolitik. Die Problemlösung, das ist das erfolgreiche Bestehen auf den ansivierten Märkten, ist nur bei optimaler Verknüpfung aller vier Elemente, der maximalen Nutzung der für die Marktforschung vorhandenen Kapazität und der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Unternehmensstrategie zu erreichen. Zentrale Bedeutung kommt der Produktpolitik zu, die als Komplex aus der Innovations-, Applikations-, Produkt- und Verpackungsforschung u. a. m. umgesetzt wird. Dieses Feld ist nach Einschätzung des FMA in unserer Volkswirtschaft unterentwickelt. Die Marktforschung im Rahmen der Innovationsprozesse muß von einer Suchfeldanalyse, der Ideenfindung und -bewertung ausge-

hend die Entwicklung des gedanklichen Erzeugnis-konzeptes (zu vergleichen mit unserer Pflichtenhefterarbeit) und die technische Entwicklung vortreiben. Markttests, die Markteinführung und Beobachtung des Erzeugnisses auf dem Markt bis zu seiner rechtzeitigen Ablösung sind weitere damit zusammenhängende Aufgaben. Dies macht deutlich, daß nur kooperatives Herangehen verschiedenster Fachbereiche zum Erfolg führen kann. Schwachstellen vergleichbarer Aktivitäten von DDR-Betrieben liegen in der Unterbewertung der Komplexität des Innovationsprozesses und auf dem Feld der Analysentätigkeit, insbesondere im Vorfeld der Pflichtenhefterarbeit und bei der kontinuierlichen Marktbeobachtung. Eine Aufgabe volkseigener Betriebe ist die Notwendigkeit, bei der Ablösung alter Erzeugnisse, betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Gesichtspunkte unter einen Hut zu bringen. Das sind Probleme, mit denen die Leitung unseres Werkes gegenwärtig konfrontiert ist.

Der hohe Stellenwert, den Marketing und insbesondere die Marktforschung in der kapitalistischen Unternehmensführung bewirken, wird durch die Organisation selbständiger Struktureinheiten mit entscheidendem Mitspracherecht bei der Führungstätigkeit der Firmen unterstrichen. Unternehmen in der BRD mit über 50 Millionen DM Umsatz unterhalten ausschließlich eigene Struktureinheiten, die verantwortlich die genannten Problemkreise bearbeiten. Sie sind meist als Stabsorgane der obersten Lei-

tungsebene bzw. dem Verkauf zugeordnet und sichern damit angestrebte Profitraten. Die Entwicklung ist extensiv und tendiert zu einem 3-Stufen-System in verschiedenen Ebenen.

- als zentrale strategisch-orientierende Struktureinheiten der Konzernleitung mit 50 bis 60 Mitarbeitern,
- als sortiments- bzw. produktbezogene Einheit in den einzelnen Unternehmen des Konzerns,
- als selbständige Marktforschungsinstitution des Konzerns auf den Hauptmärkten.

Bei der kaderstrukturellen Zusammensetzung wird immer mehr dem interdisziplinären Charakter der Marktforschung entsprochen. Der zunehmende Einsatz von Mikrorechen-technik entspricht der Notwendigkeit erhöhter Sicherheit der Voraus-sagen und Genauigkeit der Analysen in allen Marktforschungsgebieten zur Vorbereitung unternehmensstrategischer Entscheidungen. Diese Tendenzen und Unternehmungsergebnisse sind kritisch zu betrachten, der apologetische Charakter einiger Aussagen kapitalistischer Marktforschungsinstitute und Wirtschaftswissenschaftler bloßzustellen und das Wesen der Marketings, nämlich die Profitmaximierung um jeden Preis zu sichern, ist klarzustellen, um dann die für sozialistische Produktionsverhältnisse notwendigen und vorwärtstreibenden Methoden und Schlußfolgerungen zu übernehmen. Daraus ergibt sich für den VEB TRO die Hauptverantwortung für folgende Teilgebiete der sozialisti-

schen Auslandsmarktwirtschaft:

– Warenorientierte technisch-ökonomische Forschung mit dem Ziel einer langfristig angelegten Erzeugnispolitik. Das erfordert Prognosen von Wissenschaft, Technik und Technologie und daraus zu ziehende Konsequenzen ökonomischer Art wie zu Produktionskapazität, Investitionen, Produktionskosten, Preisen und Absatzbedingungen.

– Erkennen und Umsetzen der Dynamik aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt bei Haupterzeugnissen führender Hersteller und Käuferländer, um den Prozeß von Ablösung und Einführung der Erzeugnisse besser beherrschen zu können.

– Bedarfsforschung zur Einschätzung der internationalen Absatzfähigkeit der Erzeugnisse durch Bedarfsträgerforschung, Erforschung der konkreten Anwenderbedürfnisse und Erforschung des Verhältnisses von Neu- und Ersatzbedarf.

– Konkurrenzforschung zur Absatzfähigkeit und -methoden der Erzeugnisse der Hauptkonkurrenten.

Diese umfassende Aufgabenstellung erfordert das konsequente Lösen von noch vorhandenem Ressortdenken und das kollektive Herangehen an diese Aufgabenstellungen. Die Frage zur Notwendigkeit der Marktarbeit überhaupt muß abgelöst werden durch: Kann es sich ein Betrieb leisten, keine Marktforschung zu machen? Wir müssen es lernen, die Methoden kapitalistischer Marktforschung für uns zu nutzen, deren Leitung und Organisation studieren, um die bei uns vorhandenen Reserven zu erschließen. Die seit Januar dieses Jahres im Bereich A unseres Werkes gebildete Struktureinheit AV kann und wird die Basis für die Lösung der genannten vielschichtigen Aufgaben sein.

Erste Ansätze absatzorientierten Denkens haben im TRO Fuß gefaßt, und mit der weiteren Stabilisierung unseres Werkes muß es in allen Köpfen klar sein, von der Werkbank bis zum Direktorenschreibtisch, daß wir nicht primär für die Erfüllung der Kennziffer Warenproduktion produzieren, sondern um ökonomisch als Werk positive Bilanz ziehen zu können, kundenorientiert produzieren müssen.



Foto: Archiv

Frohe Ferientage sind vorbereitet

Die technisch-organisatorische Vorbereitung des Kinderferienlagers 1984 ist abgeschlossen. Auch in diesem Jahr wird das Ferienlager Prenden den „Hauptandrang“ aufnehmen – hier stehen unseren Kindern 270 Plätze zur Verfügung. Darüber hinaus erwartet Prenden 10 Kinder des Partnerstadtbezirks von Paris.

Insgesamt 111 Plätze sind unseren Kindern im Austausch

mit dem Trafowerk Moskau und Saporoshje, dem CKD Prag und ZWAR Warschau reserviert.

*

Übrigens hatte die Agitationsgruppe „Junge Verkehrshelfer“ des Stadtbezirks Köpenick mit 32 Personen in der Zeit vom 14. bis 17. Mai 1984 unser Ferienheim in Wernsdorf mit Beschlag belegt, haben frohe Ferientage verlebt.

ABI KONTROLLEN auf der Spur

Große Aufmerksamkeit den kleinen Dingen

Das hauptsächliche Anliegen der Kontrolltätigkeit der ABI besteht darin, weitere Reserven für die Produktion erschließen zu helfen und Einfluß auf die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse zu nehmen.

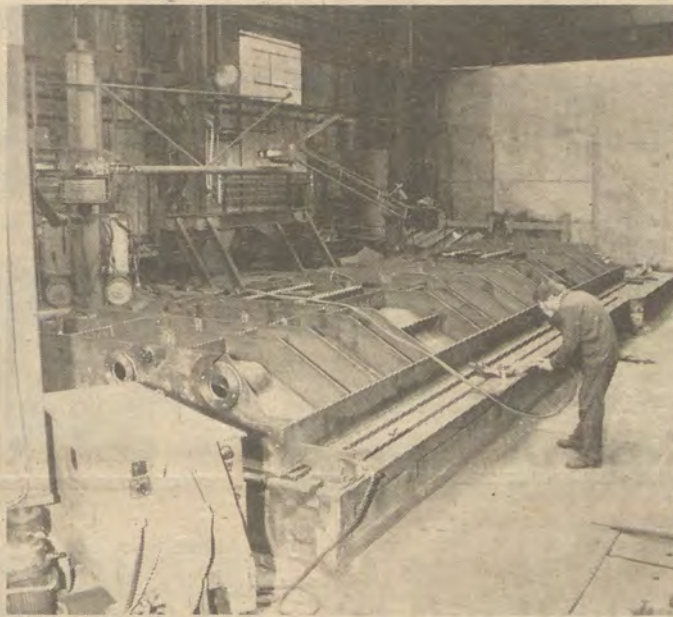
Um diese Arbeit in der APO 7, dem Betriebsteil Niederschönhausen, zu qualifizieren, hielten sich am 22. Mai 1984 zwei Mitglieder der Betriebskommission ganztägig vor Ort auf.

Deutlich wurde beim Rundgang, daß die Kollegen den tausend kleinen Dingen große Aufmerksamkeit schenken: man hält's z. B. mit Ordnung und Sauberkeit auf den Werkstraßen, an den Arbeitsplätzen, im Speisesaal und den sanitären Einrichtungen. War vor rund zwei Jahren heftige Kritik geübt worden zum Lagerplatz hin, ist heute nur mustergültiges zu nennen. Allerdings wär's schön für die hier lagernden Feinbleche, hätten sie ein Dach über dem Kopf. Gut ist die Arbeitsplatzgestaltung in den Werkhallen, und trotz erheblicher

Schwierigkeiten (weil oftmals Werkzeuge fehlen und die Teilleberlieferung für die Montagen größtenteils zum Monatsende erst erfolgt) steht es um die Qualitätsarbeit nicht schlecht bestellt. Man ist sich jedoch einig – sie könnte hervorragend sein, würden die Einzelteile aus den Vorwerkstätten planmäßig anrollen, das heißt wäre eine bessere Abstimmung mit dem F-Betrieb da.

Gerade auf den letztgenannten Posten halten die zwölf ABI-Mitglieder der APO-Kommission den Daumen, voran Genosse Stahlberg und Kollege Wirbitzki, dem die gegenwärtige Massenkontrolle zur Grundmittelauslastung mächtiges Kopfzermertzen bereitet. Denn ob ausgewiesene Drehmaschine oder Kreissäge, die eine höhere kalendertägliche Auslastung erfahren müßten, umzusetzen oder gar auszusondern gehen beide nicht. ABI-Vorsitzender Genosse Siegfried Kaiser dankte den ABI-Mitgliedern von N für die fleißige Arbeit.

Edith Schmidt



Blick in die Halle 401 von Niederschönhausen – dem Behälterbau (NFB).

Meinungen aus der APO 3

Stolz auf unseren Staat

Die neuen sozialpolitischen Maßnahmen haben in mir eine riesengroße Freude ausgelöst. War doch der eine Punkt – die soziale Sicherstellung bei Erkrankung der Kinder – schon immer ein geheimer Wunsch von mir. Das kleinste von meinen fünf Kindern ist drei Jahre alt, besucht den Kindergarten, seine Gesundheit hat sich sehr stabilisiert ... gegen Krankheit ist niemand gefeit.

Arbeitsgebiet oder meine gesellschaftliche Tätigkeit.

Mein persönliches Ziel ist es, im nächsten Jahr ein Fachschulstudium aufzunehmen. Auch dabei helfen mir die neuen sozialpolitischen Maßnahmen.

Ich kann nur sagen, ich bin stolz auf meinen Staat.

Karin Kecker
Bereich BTW

Daß Sozialmaßnahmen in diesem großen Umfang getroffen werden konnten, ist unser aller Arbeit, unser Erfolg. Unser stetes Bemühen muß es sein, weiter um die atomare Abrüstung zu kämpfen, um den Frieden dauerhaft sichern zu können.

All diese Maßnahmen kann es aber nur in diesem, unserem Staat geben, in dem Staat, wo die Arbeiter das Sagen haben und die Kinder das höchste Gut sind.

Als Genossin bin ich stets bemüht, all meine Kraft daran zu setzen, die mir gestellten Aufgaben zu lösen. Ob das die Erziehung meiner Kinder ist, mein

Die neuen sozialen Maßnahmen freuen mich, weil sie zu tiefst menschlich sind und der Politik eines sozialistischen Staates entsprechen. Sie sind aber auch gleichzeitig Beweis dafür, daß unsere Wirtschaft trotz der Schwierigkeiten, die uns von seiten des Gegners gemacht worden sind und noch gemacht werden, sich entwickelt und stabil ist.

Die vielen fleißigen Hirne und Hände unserer Werktätigen haben bewiesen: Die DDR ist nicht erpreßbar! Wir können mit Recht auf das von uns geschaffene und auf unseren sozialistischen Staat stolz sein.

Franz Wientzek

Zwischenantwort zur lehrplangerechten Produktion

Die im letzten Jahr angewachsene Unsicherheit bei der Bereitstellung lehrplangerechter Produktion in voller Höhe zur Absicherung der Lehrlingsausbildung hat sich in den letzten Wochen auf Grund von Planänderungen sogar noch verschärft.

Die in Vorbereitung unserer Mitgliederversammlung durchgeführten Aktivitäten der zuständigen Genossen haben keine grundlegende Verbesserung der bestehenden Situation gebracht. Außer einer kurzfristigen Interimslösung, die nur bis zum 1. Sep-

tember des Jahres wirken wird, gibt es durch unser Werk zum Zeitpunkt noch keine endgültige Konzeption zur Milderung oder gar Endlösung des Problems. Eine Grundsatzberatung zwischen Parteisekretär, Werkdirektor, Direktor Kader und Bildung, Direktor der Betriebsschule und Sekretär der APO 6 hat dazu stattgefunden, und es waren Maßnahmen im Gespräch, die längerfristig wirksam werden sollen, um damit die volle Kapazitätsauslastung auf längere Sicht zu garantieren.

Leitung der APO 6

Auswertung der 8. Tagung des ZK

Die Funktionäre der Partei, Gewerkschaft, FDJ und die staatlichen Leiter sowie die Vertreter der anderen Massenorganisationen bestätigten die von der Parteileitung in Auswertung der 8. ZK-Tagung getroffenen Schlußfolgerungen. Auf der Grundlage der durch Genossen Lothar Witt, 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, dargelegten Gedanken ist das Parteileben im Monat Juni zu organisieren und eine höhere Qualität der Partei- und Massenarbeit zu erreichen.

Durch die Parteileitung, BGL, FDJ und staatliche Leitung ist das Studium und die Auswertung der 8. ZK-Tagung der SED mit dem Ziel durchzuführen, weitere eigene Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Schwerpunkte im Kampf um die Planerfüllung, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Vertiefung der Intensivierung, der komplexen Rationalisierung sind im Kampfprogramm der Parteiorganisation und der APO zu bestimmen und zu beschließen sowie im Parteileben Juni mit allen Genossen zu beraten.

In Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED ist der Plan der massenpolitischen Arbeit mit folgenden Schwerpunkten zu erarbeiten:

Weitere politische Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR; Vorbereitung und Auswertung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz; Führung der Plandiskussion unter Einbeziehung aller Werktätigen; Vorbereitung der Intensivierungs- und Sicherheitskonferenz; Erarbeitung des Kampfprogrammes der PO für das Jahr 1985 mit einer gründlichen Diskussion durch die Genossen in den APO-Versammlungen; Bestimmung der zu klärenden politisch-ideologischen Schwerpunkte, die Verbesserung der Arbeit in den Arbeitskollektiven.

Zur Lösung der wirtschaftspolitischen Aufgaben konzentriert sich die PO auf folgende Schwerpunkte: Kampf um tägliche Planerfüllung auf der Grundlage eines entsprechenden Produktions- und Lieferplanes. Es geht dabei um eine kontinuierliche und störungsfreie Arbeit.

Zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der PO sind konkrete Maßnahmen zu beraten und auf der nächsten Parteileitungssitzung festzulegen hinsichtlich

der Gewinnung der Besten für die Partei; der politischen Arbeit in den Arbeitskollektiven; der Qualifizierung der Informationstätigkeit; der individuellen Arbeit mit den Genossen; der Führung des Parteilehrjahres und der inhaltlichen Gestaltung der Betriebszeitung.



Termine zum Vormerken

Am 14. Juni um 7.30 Uhr findet im Karl-Liebknecht-Zimmer die Anleitung der stellvertretenden APO-Sekretäre statt.

Gleichfalls am 14. Juni (nachmittags 14.00 Uhr) ha-

ben die Parteigruppenorganisatoren ihre Anleitung im Karl-Liebknecht-Zimmer. Die Anleitung der Agitatoren der Parteigruppen ist am 21. Juni 1984 um 14.00 Uhr. Ort: Liebknecht-Zimmer.

Neues aus dem Staatsverlag Publikationen zur USA-Außenpolitik

Täglich sind in unserer Presse Meldungen wie diese zu lesen: „Washington gegen Verhandlungen über das Verbot von Weltraumwaffen“ oder „USA setzen ihre Einmischung in Mittelamerika fort“. Unter dem Titel „Reagan-Politik: Herausforderung der Menschheit“ entlarvt die neueste Publikation des Staatsverlages der DDR umfassend die USA-Außenpolitik der Gegenwart mit ihrem aggressiven, friedensgefährdenden und auf die Vorherrschaft in der Welt gerichteten Kurs. Gestützt auf eine Fülle von Tatsachen und exakte wissenschaftliche Analysen, weist das Autorenkollektiv unter Prof. Dr. Montag in der von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR herausgegebenen Arbeit nach, daß der aggressivste Flügel der amerikanischen Monopolbourgeoisie angetreten ist, um eine grundlegende „Korrektur“ des bestehenden internationalen Kräfteverhältnisses herbeizuführen. Ausgehend von den Ursachen der heutigen Außenpolitik der USA, lenken die Autoren der 240 Seiten starken Broschüre (Preis 9,80 M) die Aufmerksamkeit des Lesers besonders auf die enorme Aufrüstung der USA, die vor allem gegen die UdSSR und andere sozialistische Staaten zielt, aber zugleich die ganze Menschheit bedroht.



Mitglieder der Jugendbrigade „Jakob Weber“ aus der Elektrowerkstatt unseres Betriebes.

Veteranen dankten für Timurhilfe aus EA

Die Jugendbrigade „Jakob Weber“, TAM/EA, kann bereits auf eine fünfjährige erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Sieben Kollegen und zwei Lehrlinge in der beruflichen Spezialisierung gehören ihr an. Wie alle anderen Jugendbrigaden unseres Werkes arbeitet auch sie nach der Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“. Und daß sich die Ergebnisse durchaus sehen lassen können, davon überzeugten sich in den Vormittagsstunden des 1. Juni Parteisekretär Gerhard Korb, T-Direktor Werner Kronberg und unsere stellvertretende FDJ-Sekretärin Gabriele Dahn bei ihrem traditionellen Rundgang anläßlich des Tages der Jugendbrigaden.

Jugendbrigadier Hartwig Netz berichtete nicht ohne Stolz von der 102prozentigen Planerfüllung in den ersten Monaten dieses Jahres sowie von einer ausgezeichneten Qualitätsarbeit. Jedes Brigademitglied hat für seine Arbeit eine persönliche Qualitätsgarantie übernommen. Alle FDJler haben sich verpflichtet, zehn Arbeitsstunden zur Aufbereitung wichtiger Sekundärrohstoffe zu leisten. Ein Schrottvorgang und eine genaue Buchführung gewährleisten die kontinuierliche Sekundärrohstoffrückgewinnung.

Alle Kollektivmitglieder arbeiten aktiv in der MMM- und Neuererbewegung mit. Zu nennen sei hier ein so wichtiges MMM-Objekt wie der Umbau der Beleuchtung in der Halle 113 auf NA-Lampen, mit dem die Jugendfreunde übrigens auf der diesjährigen MMM des T-Bereiches vertreten waren. Mit der Realisierung leisten sie einen bedeutenden Beitrag zur Energieeinsparung im Werk.

Beteiligt sind die Kollegen u. a. auch am Ausbau des Kesselhauses - neben ihren planmäßigen Arbeiten griffen sie sofort helfend ein, als die Baustellenbeleuchtung nicht gesichert war. Sie bauten alte Quecksilber- auf NA-Lampen um. Eine zusätzliche Initiative,

Mit der traditionellen Jugendneuererrunde wurde der Auftakt für die Woche der Jugend und Sportler im Werk gegeben.

Mehr anspruchsvolle Aufgaben aus Wissenschaft und Technik

Auftakt und Eröffnung der Woche der Jugend und Sportler in unserem Werk war die Jugendneuererrunde am 1. Juni im Karl-Liebknecht-Zimmer. Die besondere Bedeutung der diesjährigen Woche der Jugend und Sportler würdigte unser Direktor für Kader und Bildung, Genossin Dorothea Meinke in ihren einleitenden Bemerkungen. Diese Woche findet am Vorabend der großen Leistungsschau der Jugend zum 35. Jahrestag der DDR statt, dem Nationalen Jugendfestival. Auch die jungen TROjaner haben sich mit guten Ergebnissen auf dieses große Ereignis im Leben des Jugendverbandes vorbereitet. Genossin Meinke unterstrich dies anhand einiger Zahlen, die für sich sprechen: 20 000 Facharbeiterstunden wurden eingespart, 500 Mark in der Futterökonomie erwirtschaftet, 222 Tonnen Schrott und 23 000 kg Papier aufbereitet. Mit Sonderschichten, Einsätzen in der Forstwirtschaft und Überstunden in der Planerfüllung konnten rund 13 000 Mark für das Jugendfestival zur Verfügung gestellt werden. Weitere finanzielle Mittel sollten in den nächsten Tagen noch zur Abrechnung gelangen. Das seien Zahlen, so Dorothea Meinke, die deutlich machen, wie weit vorn die Jugend bei uns im Werk stehe. Das gelte genauso für die Jugendneuererarbeit, in der 1983 jeder Jugendliche des TRO einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 670 Mark erzielte. Im Kombinat liegt diese Summe bei 580 Mark. Insgesamt waren es im vorigen Jahr 553 000 Mark, die auf das Konto der jungen Neuerer und Rationalisatoren gingen. Das sind 8 Prozent des Gesamtnutzens aus der Neuererbewegung. Diese Zahl macht aber auch die Reserven deutlich. Noch nicht überall erhält die Jugend solche Aufgaben, die einen hohen Nutzen bringen. Hier gelte es, zukünftig rechtzeitig mit etwas mehr Aufwand und Mühe noch anspruchsvollere Aufgaben für die Jugend zu finden, das heißt, noch mehr Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Genossin Meinke verwies auf den in den ersten vier Monaten dieses Jahres erzielten Nutzen von 163 000 Mark. Mit 15 Jugendleistungen im Rahmen der verschiedenen Konsultationsarbeiten ihrer guten Erfahrungen in der MMM-Bewegung an der Stadtbezirks weiterrunde für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unter Leitung des Jugendfreundes Peter Küchler erfuhre unsere MMM-Arbeit eine besondere Anerkennung.

Dank und Anerkennung er auch an diesem Nachmittag, und zwar für vier Jugendliche aus TRR, Lutz Schulz und Michael Jergovic erhielten eine Urkunde und einer materiellen Anerkennung. Die Urkunde wurde im Rahmen der Veranstaltung „Veränderung der Andromagazin des ZIM 10“ mit einem Preisgeld von 10 000 Mark überreicht. Dieter Bachmann und Jürgen Schnitzer für die „Einsatz von Grundplattenroboterperipherie“ entgegen.

Dieser Jugendneuererrunde der Jugend und Sportler als eine Reihe von Veranstaltungen voraus, so zum Beispiel die traditionelle Rundgänge der BPO- und staatlichen Leitung durch unsere 13 bestehenden Jugendbrigaden im Werk, über die wir auf diesen Seiten etw...



Mitglieder der Jugendbrigade „Julian Grimau“. Sie zeichnen verantwortlich für den innerbetrieblichen Transport.

Rollende Woche selbstverständlich

Am 29. Mai legten die Mitglieder der Jugendbrigade „Julian Grimau“, BTI, Rechnung über ihre Leistungen im Friedensauftrag der FDJ und in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals ab. Die acht Kollektivmitglieder können dabei auf durchaus beachtenswerte Ergebnisse verweisen. Mit der Einführung der rollenden Woche in den Vorwerkstätten war es für diese Freunde eine Selbstverständlichkeit, auch in diesen Schicht-rhythmus einzusteigen, um den umfangreichen Transportaufgaben in unserem Werk gerecht zu werden. In der FDJ-Aktion Materialökonomie erreichte die Jugendbrigade ebenfalls gute Ergebnisse. Bisher erfaßten sie in diesem Jahr acht Tonnen Altpapier und verpflichtete sich bis zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR weitere 19 Tonnen aufzubereiten. In der MMM- und Neuererbewegung

befassen sich die Jugendfreunde insbesondere mit der Einsparung von Kraftstoff und einer besseren Effektivität des innerbetrieblichen Transports. Nicht zuletzt ist es der Jugendbrigade „Julian Grimau“ mit zu verdanken, daß die GST-Arbeit im Hauptwerk aktiviert werden konnte. Sie hatte maßgeblichen Anteil am Aufbau der Sektion Motorsport. Dieser Berichterstatter schloß sich ein Gedankenaustausch darüber an, wie dieses Jugendkollektiv den Kampf um seine tägliche Planerfüllung führt. Genosse Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Werkdirektors, dankte den Jugendfreunden zum Abschluß für ihre guten ökonomischen Ergebnisse und wünschte ihnen für ihre weitere Arbeit viel Erfolg.

Siegfried Jehnrich
FDJ-Sekretär

Kreismesse der Meister von morgen schloß ihre Pforten

Schöpfertum der TRO-Jugend mehr fordern

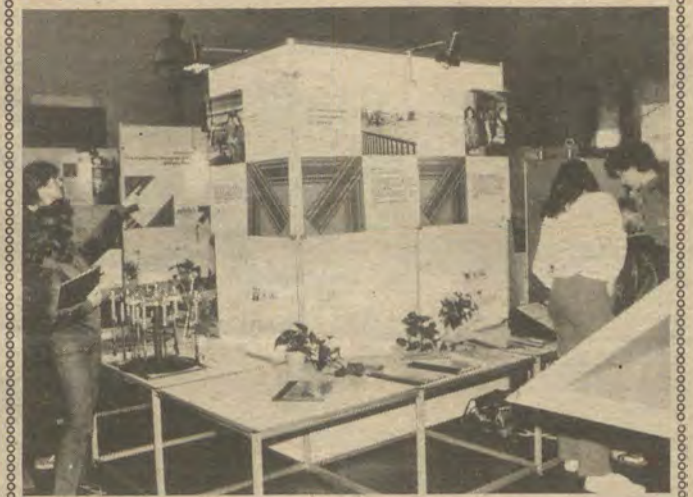
Am 2. Juni 1984 schloß die Kreis-MMM des Stadtbezirks Berlin-Köpenick ihre Pforten. Eine Woche lang waren junge Neuerer, Ingenieure, Lehrlinge und Schüler, Mitglieder von Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven Gäste im Klubhaus „Erich Weinert“, eines der ersten unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht erbauten Klubhäuser.

Wir waren mit 15 Jugendleistungen aus den Bereichen F, T, N vertreten und gaben einen Querschnittsüberblick von der Spitzenleistung, dem Greifersystem ZIM 10 und dem Steuer-schrank für Drehautomaten über vielfältige Neuerleistungen u. a. der Jugendbrigade „Philipp Müller“ bis zu Lehrlings- und Schülerleistungen. Unsere Standbetreuer, die Jugendfreunde Kerstin Peter, Andrea Seifert, Christine Förster und Stefan Frühauf, bewiesen sich als sachkundige und einsatzbereite Agitatoren für die Leistungen unserer TRO-Jugend in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals der DDR.

Eine Höhepunkt der Kreis-MMM war die Verleihung der Ehrenpreise der gesellschaftlichen Organisationen und des Rates des Stadtbezirks. Wir erhielten den Ehrenpreis der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft für das Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung“ für den Schalterbau. An der Lösung dieser Aufgabe wirken die Jugendbrigaden der mechanischen Vorfertigung mit, die auch erfolgreich in unserem Partnerbetrieb in Saporoschje stehen. Außerdem wurden aus dem Bereich dieses Jugendobjektes in diesem Jahr erstmalig Leistungen der MMM-Bewegung in Saporoschje ausgestellt.

Einen Schwerpunkt der Erfahrungsaustausche bildete das Ringen um die weitere Erhöhung des Niveaus der MMM-Aufgaben. Wir werden die Leistungen der Betriebsteile und Bereiche in Zukunft viel stärker daran messen, wie es gelingt, an-

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter



Schnappschuß von der Kreismesse der Meister von morgen: Zu sehen ist der TRO-Stand mit den Exponaten „Greifersystem für den ZIM 10“ (links) und „Steuerschrank für Drehautomaten“ aus dem Jugendobjekt „Rationalisierung der Teilefertigung“ (rechts).

Wir wollen nicht nur die Früchte ernten ...

Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ aus dem Mittelbau kämpft um Spitzenleistungen

– er wird das Kollektiv als Delegierter zum Nationalen Jugendfestival vertreten – eröffnete sie mit einer kurzen Rechenleistung über die geleistete Arbeit in Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals, die es aber in sich hatte. Regelmäßig findet das FDJ-Studienjahr statt, in guter Qualität und mit reger Beteiligung. Das gleiche trifft auf die Mitgliederversammlungen zu. Und das sollte ganz dick unterstrichen werden: Hier fehlt nie jemand unentschuldig. Alle Mitglieder des Jugendkollektivs beteiligen sich an der MMM-Bewegung. Drei Neuerervorschläge wurden eingereicht, einer folgt noch. Drei Tonnen Stahl und 30 kg Kupferschrott sowie 140 kg Altpapier bereitete die Jugendfreunde in diesem Jahr bereits auf. Der Erlös von 30 Arbeitsstunden wurde auf das Festivalkonto eingezahlt.

Auch das folgende ist nicht Neues. Jeder Kollektiv ist in irgendeiner Hinsicht eingebunden. Wir haben bereits gute Aktivitäten entwickelt, doch leider befriedigt uns der derzeitige Stand nicht, so Dieter Bachmann absolvierte den Grundlehrgang für den rechner K 1520, die anderen wollten zum 30. Mai anfangen. Die Leiterplatten waren schon im Bau, doch es fehlten noch die Bauteile. Mit Schwierigkeiten zählten die Jugendfreunde am Bau der Erdstromschutzkern, der Ende Juni vollendet wurde. Die Produktionen bereits im Dezember anfangen zu arbeiten werden. Ein großes Augenmerk gilt der Erhaltung des Kollektivs. Die gute Zusammenarbeit mit der Betriebskasse dabei eine große Hilfe. Man geht's nicht nur um gute Leistungen, ausschlaggebend ist

stärkung des Betriebes bittet, dann ist nicht verwunderlich, daß er auf Entgegenkommen der staatlichen Leitung stößt. Leistung gegen Leistung. Genosse Werner Kronberg nahm den Auftrag mit „Das sind wir auch schuldig“. Sicher wird auch die Jugendbrigade selbst dem Rat des Werkdirektors folgen und den direkten Kontakt zum Jugendkollektiv „Karl Binder“, Bau, suchen. Man kennt sich ja untereinander. Also, wir sind optimistisch, auch was die Lösung des Problems des Jugendfreundes Frank Hölzel anbelangt. Frank ist Vorsitzender der Sektion Motorsport der GST-Grundorganisation des Hauptwerkes. Im vergangenen Halbjahr hat diese Sektion große Fortschritte gemacht, in enger Zusammenarbeit mit den Freunden des B-Bereiches. Die Technik ist instand gesetzt. Zehn Kräder stehen zur Verfügung, sechs weitere sind zur Zeit noch in einer Schule untergebracht. Hier nun liegt das Problem. Es gibt im Hauptwerk keinen geeigneten Raum, um die Technik ordnungsgemäß unterzubringen. Es gibt einen Raumvorschlag: die ehemalige Brenne. Doch das stieß bislang auf Ablehnung. Genosse Kronberg, der die Unterlagen dazu erhalten hat, verspricht eine gemeinsame Klärung.



Genosse Heinz Steinbock (Foto links) nahm auf dem Meeting der Einheit Kluczyk das Wort und verdeutlichte das Wirken seines Vaters als Agitator der KPD in Friedrichshagen. Otto Steinbock konnte zwar die Mißhandlungen, die man ihm während der Köpenicker Blutwoche von Nazischergen antat, überleben. Im Jahre 1935 jedoch flog durch Verrat die illegale Gruppe auf und Otto Steinbock bekam acht Jahre Zuchthaus.



Aus dem Leben Berliner Antifaschisten

Meeting aus Anlaß des 90. Geburtstages von Otto Steinbock

30. Mai 1984, Ort: Werkstraße vor dem Speisesaal. Die Einheit Kluczyk der Zivilverteidigung ist zu einem Appell angetreten. Anlaß: 90. Geburtstag des antifaschistischen Widerstandskämpfers Otto Steinbock, dessen Name die Einheit trägt.

Die Kameradinnen und Kameraden der Einheit „Otto Steinbock“ freuten sich, an diesem Tag den Sohn des bewährten Antifaschisten, Genossen Heinz Steinbock, in ihrer Mitte begrüßen zu können.

Nach einer stillen Minute des Gedenkens würdigte Kollege Heinz Kluczyk Leben und Wirken Otto Steinbocks: „Sein Leben war kämpfen, leiden und wirken für die Arbeiterklasse, für eine Republik des Volkes. Als Otto Steinbock geboren wurde, hatten die imperialistischen Mächte gerade die Erde unter sich aufgeteilt... In diese Zeit wuchs Otto Steinbock hinein... Später stellte er sich auf die Seite der Revolution und

kämpfte 1918 für eine deutsche demokratische Republik. Durch Verrat und Konterrevolution um die Früchte ihres Kampfes gebracht, folgten für die Arbeiterklasse schwere Jahre. Reaktion, faschistischer Terror und der von den ‚braunen Machthabern‘ im Auftrage der deutschen Imperialisten entfachte 2. Weltkrieg forderten Millionen Opfer, ehe unsere Deutsche Demokratische Republik entstehen konnte.

Otto Steinbock kämpfte sein ganzes Leben lang für Frieden und das Glück der Menschheit. Es war ihm vergönnt, die Früchte seines Kampfes zu erleben und die sozialistische Republik mit aufzubauen.

Zu Ende ist sein Kampf noch nicht: Vor 90 Jahren wurde die Lunte zum Glimmen gebracht, die zum 1. Weltkrieg führte. Vor 45 Jahren brannte bereits die Zündschnur, die Europa und weite Teile Asiens in das Inferno des 2. Weltkrieges

stürzte. Auch heute schüren die imperialistischen Kräfte unter Führung der USA und ihrer Helfershelfer in Westeuropa und der BRD an allen Stellen der Erde das Feuer, um die Macht sicherzustellen und auszuweiten. Millionen von Dollar werden täglich ausgegeben, um z. B. die sozialistischen Staaten unter Druck zu setzen.

Otto Steinbocks Leben war Kampf für den Frieden; dieser Kampf ist noch nicht zu Ende, sondern muß unvermindert fortgesetzt werden. Dafür leisten wir am Arbeitsplatz und in den Reihen der Zivilverteidigung unseren Beitrag.

Wir werden in diesem Ausbildungsjahr noch die Verpflichtung eingehen, ab Ausbildungsjahr 1984/85 den Kampf um eine Fahne der Zivilverteidigung aufzunehmen, die wir bis zum 30. Jahrestag der Zivilverteidigung am 11. Februar 1988 erringen wollen. Indem wir unsere Verteidigungsbereitschaft aufrechterhalten und stärken, schützen wir unsere Republik, sichern wir den Frieden zum Wohle aller Menschen.“

Dieser Aufgabe habe man sich verschrieben, betonte Heinz Kluczyk, und damit werde das Vermächtnis Otto Steinbocks durch die Kameradinnen und Kameraden der Zivilverteidigung in Ehren gehalten.

Das aktuelle Interview



mit Genossen Heinz Steinbock

Die „TRAFO-Redaktion“ nutzte die Begegnung am 30. Mai 1984 zu einem Gespräch mit Genossen Heinz Steinbock, dem Sohn Otto Steinbocks.

Welche Gedanken verbinden dich, Genosse Steinbock, mit der Tatsache, daß eine Formation der Zivilverteidigung unseres Werkes den Namen deines Vaters trägt?

Ich finde es sehr gut, daß man alte, bewährte Antifaschisten und deren Wirken zum Anlaß nimmt, Brigaden zu benennen, die einem solchen Antifaschisten nacheifern. Denn es ist nunmal eine Tatsache, viele unserer alten Genossen, die im 1. Weltkrieg und während der Nazizeit gegen die Reaktion gekämpft haben, haben Leistungen vollbracht, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann.

Als ich davon hörte, daß TRO einen Ehrennamen sucht und mein Vater in die engere Wahl gefallen war, war ich hoch erfreut. Nicht nur ich, sondern meine Frau, ja eigentlich alle Angehörigen. Und als dann die Namensverleihung vollzogen wurde, war das für uns eine schöne Sache.

Leider konnte meine Mutter nicht an der Entwicklung nach 1945 solch einen Anteil nehmen, wie es mein Vater tat, denn Vater ist ja fast 86 Jahre alt geworden und hat bis zu seinem 79. Lebensjahr noch einen großen Teil der Entwicklung unserer Republik mitbekommen und hat sich bis ins hohe Alter gesellschaftlich – vor allem mit der Jugend – befaßt.

Mit der Namensverleihung sind sicherlich die Kontakte zwischen dir, Genosse Steinbock, und unserem Werk enger geworden?

In gewisser Beziehung ist diese Frage schwer zu beantworten; ich bin doch Rentner und sozusagen ein Außenstehender.

Ich möchte den Genossen im TRO nicht so sehr auf den Wecker fallen, zumal ich weiß, daß sie viel getan haben, um den Ehrennamen zu erringen, dahinter gewaltige Aktivitäten stehen. Ich vertrete den Standpunkt, wenn mich der Betrieb ruft, komme ich ganz sicher und schnell.

Hast du, Genosse Steinbock, auch Kontakte zu anderen Betrieben?

Nicht zu Betrieben, aber zur Schule. Ich habe engen Kontakt zur Karl-Frank-Oberschule in Friedrichshagen.

Mir ist Karl Frank nämlich persönlich bekannt. Einmal aus dem Sportverein vor 1933 und zum anderen waren unsere Eltern miteinander befreundet.

Außerdem arbeite ich persönlich gesellschaftlich aktiv im Antifa-Komitee des Stadtbezirks mit, bin gewähltes Mitglied; ich arbeite im Traditionsverband mit, in der Geschichtskommission und kann sagen, daß ich das Wehrkreiskommando auch stark unterstütze. Das mache ich nicht nur ein paar Stunden...

Natürlich halte ich auch Kontakt zum Regiment Ho-Chi-Minh, dort bin ich bei Vereidigungen und Waffenübergaben zugegen. Meine gesellschaftliche Betätigung ist also doch ziemlich umfangreich.

Und obwohl ich nicht ganz gesund bin, versuche ich immer noch meine Krankheit zu überspielen und meinen gesellschaftlichen Verpflichtungen ordentlich nachzukommen.

Wenn du einen Wunsch offen hättest...?

...ja, so wünschte ich mir und dem TRO in der Arbeit beste und große Erfolge auf allen Gebieten – ob in Wissenschaft und Produktion, dem Absatz usw. Ich wünsche mir, daß ihr ein führender Betrieb werdet im Sinne von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.



Reservistenfrühjahrslauf

... fand am 2. Juni im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt, den unser stellvertretender Parteisekretär Genosse Peter Scholz eröffnete. Ausführlicher über diese Veranstaltung berichten wir im nächsten „TRAFO“.



Von der Jugend, für die Jugend

Unsere Besten erhielten Mandat zum Jugendfestival



Jugendfreudin
Silke Bartha
S-Bereich

Silke ist erst seit kurzer Zeit Mitglied der AFO 8. Von Anfang an zeigte sie eine hohe Einsatzbereitschaft. Besonders die Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals wurden von ihr vorbildlich realisiert. Ihr Auftreten innerhalb der FDJ-Gruppe ist stets parteilich.



Genosse Thomas Krause, Fernmelde-mechaniker, T

Genosse Thomas Krause leistet innerhalb der AFO 4 als AFO-Leitungsmitglied eine sehr gute gesellschaftliche Arbeit. Die ihm übertragenen Aufgaben erfüllt er mit großer Initiative. Zur Zeit ist Thomas in der Zentralen FDJ-Leitung als Instruktoren für die Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals tätig, wo er sich besonders bei der Führung persönlicher Gespräche auszeichnet.

Genossin Gerda Klaß, B-Bereich

Gerda kam 1980 im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin in unseren Betrieb. Von Anfang an engagierte sie sich sehr in unserem Jugendverband. In ihrer Funktion als FDJ-Gruppensekretärin in BV ist sie den Jugendfreunden ihres Bereiches stets Vorbild. Sie hat einen festen Klassenstandpunkt und leistet auch eine gute fachliche Arbeit.



Genosse Dirk Utke, Tischlerei:



Nach Beendigung der Lehre hat Dirk die FDJ-Gruppe in der Tischlerei übernommen. Als Gruppensekretär erfüllt er gewissenhaft seine gesellschaftlichen und fachlichen Aufgaben. Wir können einschätzen, daß seitdem das FDJ-Leben in TI ein höheres Niveau erreicht

hat. Sein positiver Standpunkt zur Politik unseres Staates drückt sich auch darin aus, daß er Kandidat der SED und Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde. Auf Grund seiner gezeigten Aktivitäten erhielt er ein Mandat zum Nationalen Jugendfestival.

Wir berichten von der Lernkonferenz der BS

Ein neuer Sitzplan war der erste Schritt zur Veränderung

Lehrlinge der TZ 31 haben ihrem disziplinlosen Verhalten den Kampf angesagt

Als wir unsere Lehre begannen, waren wir sehr optimistisch. Die besten Leistungen wollten wir erbringen. Doch als wir nach einem halben Jahr Bilanz zogen, mußten wir feststellen, daß viele Vorstellungen nicht zur Realität geworden sind und Ziele unerreicht blieben. In der praktischen Ausbildung hatten wir einen Gesamtdurchschnitt von 2,0 zu verzeichnen. Damit waren wir relativ zufrieden, dachten aber doch daran, auch diesen noch zu verbessern. In der Theorie erbrachten wir weniger gute Leistungen, so daß sich ein Durchschnitt von 2,6 ergab. Damit konnten wir uns nun wirklich nicht zufrieden geben. Wir setzten uns das Ziel, die Leistungen kontinuierlich zu steigern und Durchschnittswerte von 2,0 zu erreichen.

Vor einigen Wochen hatten wir eine Lehrgangsprüfung.

Zwischenzeitlich ausgewertet wurden auch andere Leistungsüberprüfungen. Beides gemeinsam bot uns ein erschreckendes Bild. In der Theorie sank der Durchschnitt auf 2,7 und in der berufspraktischen Ausbildung auf 2,5. Wir waren uns einig darüber, daß wir etwas ändern müssen. Das können wir aber nur, wenn wir uns über die Ursachen des Leistungsabfalls im klaren sind. Und die sehen wir weniger im Unvermögen sondern in der Disziplin. Auch das mangelhafte Interesse am Beruf selbst und daraus resultierend Unkonzentriertheit und disziplinloses Verhalten gehören dazu. Das gilt besonders für die Theorie. Mit einem neuen Sitzplan haben wir die Situation schon etwas verändern können.

Negativ zu werten ist, daß es noch an persönlichem Einsatz fehlt. Es reicht nicht aus, zu

wissen wie schlecht man ist. Persönlicher Wille zu verändern ist Grundvoraussetzung. Jeder muß ein Mindestmaß an Ehrgeiz entwickeln. Der Wille der FDJ-Gruppenleitung reicht da nicht aus, alle müssen mitziehen.

Um leistungsschwächeren Lehrlingen zu helfen, haben wir schon zu Beginn der Lehre Lernpatenschaften gegründet. Grundsätzlich sind ja Lernpatenschaften eine gute Sache. Doch wenn sich der, der die Hilfe braucht, nicht darum bemüht, kann die Patenschaft nicht von Erfolg gekrönt sein. Einige Patenschaften funktionieren sehr gut. Daran müssen wir anknüpfen, um unsere Schwierigkeiten zu überwinden und uns besser mit dem Lernstoff vertraut zu machen.

Katrin Wiehring, TZ 31

Aus dem Jugend-Freizeit-Kalender

Jugendklub für Mitt-zwanziger „Mansarde“, Mühlenweg 7:

15. Juni: 20.30 Uhr – „Klubmansarde 18“ – ein Gespräch zum Geburtstag von Thomas Mann.

24. Juni: 15.30 Uhr – „Der Kaffee ist fertig“ – ein musikalisch-literarischer Kaffeeklatsch mit dem Quartett „Adrett“, Studenten der Schauspielschule „Ernst Busch“ und Klaus Hartmanns Diskothek.

Freitags ab 20.30 Uhr und sonntags ab 20 Uhr ist Jugendtanz P 18 sowie sonntags ab 21.30 Uhr Jugendtanz P 20.

Jugendklub Weiskopffstraße:

21. Juni: 19 Uhr – Fondue-Abend (Vor Anmeldung bis zum 19. Juni bei der Klubleitung)

Dienstags ab 19 Uhr: Pop-Gymnastik (mit Voranmeldung).

Jugendklub Oberspreestraße, Oberspreestraße 181:

15. Juni: 20 Uhr – „Urlaub und Reisen“, P 18 – ein gestalteter Tanzabend zum Thema Reisen 1984.

21. Juni: 19.30 Uhr – „Literarisches Allerlei“ – Victor Grossmann berichtet über sein Leben (Eintritt: 3,05 Mark).

22. Juni: 20 Uhr – „Bademoden – Sommermoden“ – Diskothek mit Programm zur Badesaison 1984, P 18.

29. Juni: 20 Uhr – „Rhythmen 84“ – ein gestalteter Tanzabend mit Lichtbildern zum Thema: Sommer in Köpenick.

Schappschüsse von der 31. Lehrlingsspartakiade



Tradition ist es schon, daß die Lehrlingsspartakiade der BS jährlich im Rahmen der Woche der Jugend und Sportler stattfindet. In diesem Jahr war es die 31., in der die Jugendfreunde wiederum um höchste sportliche Ergebnisse kämpften, wie die M 33 beim Lauf, Simone Walter beim Kugelstoßen oder andere bei der Abschlußstaffel.





Marx-Engels-Brücke erhielt ihr historisches Gewand

Vor kurzem fand mit der Aufstellung der vier restlichen Schloßbrückenfiguren die Rekonstruktion der Marx-Engels-Brücke ihren Abschluß. Auch diese Figurengruppen bekamen nach ihrer Restaurierung durch Mitarbeiter des VEB Denkmalpflege wieder ihren ursprünglichen Platz auf der einstigen Schloßbrücke. Dadurch kann das Brückenensemble nun insgesamt wieder in seiner historischen Gestalt betrachtet werden.

Die acht Schloßbrückenfiguren waren während des zweiten Weltkrieges abgebaut und ausgelagert worden. Die Brücke selbst trug schwere Beschädigungen davon. So wurden die mit Adler-Medaillons geschmückten Sockel sowie das östliche Brückenfeld schwer beeinträchtigt. 1950/51 wurde die Brücke wiederhergestellt und in „Marx-Engels-Brücke“ umbenannt. Im April 1981 wurden die Figurengruppen aus Westberlin zurückgeführt und restauriert. Bereits im Herbst vergangenen Jahres waren die vier ersten Gruppen an ihrem ursprünglichen Platz postiert worden.

Die Figurengruppen entstanden um die Mitte des 19. Jahrhunderts nach Vorgaben von Karl-Friedrich Schinkel, der das klassizistische Berlin maßgeblich mit seinen Bauten prägte. Er hatte mehrere Entwürfe für den Neubau der alten Spreebrücke (ehemals Hundebücke) eingereicht.

Im Zuge der Verbreitung und weiteren Bebauung der Lindenpromenade bis zum königlichen Schloß wurde 1822 auch der Neubau jener Brücke begonnen. Als Brückenschmuck plante Schinkel acht Statuengruppen auf hohen Postamenten, die in bestimmten mythologischen Szenen das Heldenleben eines Kriegers versinnbild-

chen sollten. 1824 war der Bau der Schloßbrücke vollendet, noch fehlte ihr bauplastischer Schmuck. Erst 1842, mit der Thronbesteigung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., wurde das Projekt der bauplastischen Ausschmückung der Schloßbrücke wieder aufgegriffen.

Auf Vorschlag des berühmten klassizistischen Bildhauers Christian Daniel Rauch wurden acht Bildhauer, die aus Rauchs bzw. Schadows Werkstätten hervorgegangen waren, mit der Ausführung der Marmorgruppen betraut. 1857 erfolgte die Aufstellung der Schloßbrückenfiguren.

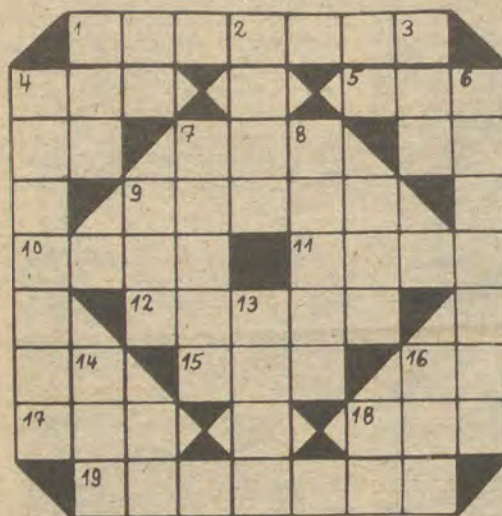
Schmunzelstunde mit Ottokar

„Ottokar der Schalk“, so wird er in den neuesten Berichten genannt, bekannt wurde er auch als „braver Schüler Ottokar“, als „Früchtchen“ oder als „Weltverbesserer“. Und immer noch erlebt der zur Freude aller Leser nie alternde 12jährige Ottokar Domma die merkwürdigsten und aufregendsten Geschichten.

Im Theater im Palast hat er inzwischen wohl sein Stammpublikum gefunden; und die Ankün-

digung, daß sein geistiger Vater Otto Häuser am 28. und 29. Juli um 20 Uhr Geschichten aus „Ottokar, der Schalk“ und selbstverständlich auch die allerneuesten (noch unveröffentlichten) Ottokar-Stories liest, wird sicher auf freudiges Interesse stoßen.

Der Vorverkauf beginnt am 23. Juni an der TiP-Theaterkasse.



Abwarten und 3 trinken

Waagrecht: 1. Stadtkreis in der Uckermark, 4. Eintiefung der Erdoberfläche, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 7. Riesenkröte, 9. Ruf zur Bereitschaft, 10. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 11. spanische Region, 12. Nebenfluß des Rheins, 15. Lotterieanteil, 16. japanisches Brettspiel, 17. gegorener Honigsaft, 18. Münzeinheit in Afghanistan, 19. Zwischenzeit, Zwi-

schenzustand.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Wisla, 2. Stern im Sternbild Leier, 3. Getränk, 4. chemisches Element, 6. Schmuckstein, 7. Stern im Sternbild Perseus, 8. französische Stadt am Rhonedelta, 9. Körperteil, 13. Rasenstück, 14. Fels, Schiefer, 16. Warenhaus in Moskau, 18. griechischer Buchstabe.

Auflösung aus Nr. 22/84

Waagrecht: 1. Helikon, 4. Dur, 5. Rif, 7. Olm, 9. Treue, 10. Smog, 11. Raft, 12. Nebel, 15. Los, 16. An, 17. Nut, 18. Lie, 19. Malabar.

Senkrecht: 1. Hus, 2. Ihle, 3. Nil, 4. Dresden, 6. Fontane, 7. Orgel, 8. Mures, 9. Ton, 13. Bola, 14. Rum, 16. Air, 18. La.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 5. Juni 1984.

Aus dem Staatsverlag: Aktueller Buchtip für unsere Kulturfunktionäre

„Kultur in unserer freien Zeit“

Wer schon einmal eine Kulturveranstaltung, einen Theater- oder Museumsbesuch organisiert hat, wird festgestellt haben, daß man dabei auch über Rechtsfragen Bescheid wissen muß. Rat in diesen Fragen kann man sich jetzt in einem Taschenbuch holen, das unter dem Titel „Kultur in unserer freien Zeit“ (138 S., 2,25 M) als 47. Heft der Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit“ erschienen ist, die vom Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der URANIA herausgegeben wird. Die Autoren Prof. Dr. Bönninger, Dr. Kleemann und A. Listewnik, unterstützt durch Prof. Klemke als Illustrator, antworten hier auf eine große Zahl von Rechtsfragen, die bei der kulturellen Freizeitgestaltung am häufigsten auftreten. Dazu gehören z. B. folgende Fragen: Braucht der Volkskünstler eine Auftrittserlaubnis? Wer kann überhaupt Mitglied eines Volkskunstkollektivs werden? Wie sieht es mit der Freistellung von der Arbeit aus? Welche Vergütungen können bei Auftritten von Chören, Singgruppen u. a. gezahlt werden? Wo bestehen Zirkel und Interessengemeinschaften, und wer kann daran teilnehmen? Welche Rechte haben die Mitglieder der Zirkel schreibender Arbeiter? Welche Kulturveranstaltungen sind anmeldepflichtig? Kann der Ver-

anstalter die Eintrittspreise beliebig festsetzen? Welche Rechte hat der Besucher, wenn seine Garderobe abhandelt? Welche Rechte haben die Besucher von Museen, Ausstellungen, Kultur- und Gedenkstätten? Welcher Versicherungsschutz besteht bei Unfällen in Ausübung kultureller Tätigkeit?

glossiert 810221614

Hymnus

In einem kaum bekannten Liedchen sollen, wie verlautet, einem gewissen Sachse mancherlei dubiose Eigenarten angelastet werden. „Der Sachse liebt das Reisen sehr“, heißt es da im Zusammenhang mit der Behauptung: „Bis nunder nach Bulgarchen dut er die Welt beschnarchen.“ Oder es wird freiweg erklärt: „Der Sachse dut nich gniedchen, der Sachse singt e Liedchen.“ An anderer Stelle will er dieses beobachtet haben: „Der Sachse dut nich wein, der Sachse schdimmt mit ein.“ Als Höhepunkt dieser Unterstellungen, gewissermaßen als „eichen Ding“, wird der derart Verunglimpfte auch noch aufgefordert zu singen („Sing, mei Sachse, sing!“), ohne auch nur einmal danach zu fragen, ob er sich überhaupt volkskünstlerisch betätigen wolle.

Warum heißt es nun aber, im Zeichen längst erkämpfter Gleichberechtigung, in jeder Strophe stereotyp der Sachse, der Sachse, der Sachse? Wo um Himmels willen bleibt die Sächsin? Dieses redegewandte Weib, von dem es in diesen Landen laut Statistischem Jahrbuch (abgesehen von den nach Berlin emigrierten und daher nicht mehr erfaßbaren) 3 018 456 geben dürfte? Und zwar durch die Bank recht ansehnliche Exemplare, weil doch bekanntlich in Sachsen die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen? Warum also eine ausschließlich maskuline Sachsenhymne?

Um die Rede einmal auf die Sächsin zu bringen, fragte ich auf dem Alexanderplatz einen Uraltberliner: „Da wird behauptet, die Berliner könnten die Sächsin nicht leiden und würden sie verschießern. Können Sie sich das vorstellen?“

Prompte Antwort: „Nee, ehrlich. Warum solln wa se wascheißan? Sie muß ja nich gleich 'n Mund uffmachen!“
Joachim Blady
(Aus „Mensch, Meier“ – Glossen, erschienen im Tribüne-Verlag)